

MUSEUM DER STADT VILLACH

47. Jahrbuch 2010

Neues
aus
Alt-Villach

Dieter Neumann

Beiträge zur
Stadtgeschichte

INHALT

Vorwort.....	.....
Aus der Geschichte der traditionsreichen Stadt.....	.....
Länder und Völker.....	.....
Bis zur Brücke von Villach.....	.....
Villach, ein traditionsreicher Name.....	.....
Ein Königsgut mit Burg und Kirche.....	.....
Bamberg und Villach.....	.....
In villa quae vocatur Villach.....	.....
Die Stadt und eine Urkunde von 1240.....	.....
Villachs Siegel und Wappen.....	.....
Villacher Stadtrechte.....	.....
Die Stadtordnung von 1392.....	.....
Marktplätze und Marktzeiten.....	.....
Handel und Verkehr.....	.....
Bürgermeister, Richter und Rat.....	.....
Bürgereid und Richtereid.....	.....
Die wehrhafte Stadt.....	.....
Die Stadtmauer.....	.....
Robot für den Graben 1482.....	.....
Ein Sturmangriff.....	.....
Die Türkeneinfälle nach Kärnten.....	.....
Der Bauernbund.....	.....
Pranger, Galgen und Schwert.....	.....
Paolo Santonino berichtet über Villach.....	.....
Paracelsus und Villach.....	.....
Judendorf, Villach und die Juden.....	.....
Drei Erdbeben.....	.....
Das privilegierte Bürger-Corps.....	.....
Auf dem Weg vom 19. ins 21. Jahrhundert.....	.....

Länder und Völker

Zum Wesen Kärntens und besonders zu jenem von Villach gehört die Lage am Schnittpunkt der Völker und Kulturen, da hier romanische, slawische und deutsche Siedlungsgebiete aneinander grenzen und besonders letztere sich intensiv mischen, so „dass aus ihnen beiden einerlei Volk ist worden“.¹ Die in Sichtweite von Villach verlaufenden Staatsgrenzen zu Slowenien und Italien zeugen von dieser engen Nachbarschaft, die durch Jahrhunderte vielfältige Verbindungen, intensive wirtschaftliche und menschliche Beziehungen, bisweilen auch Konflikte, mit sich brachten. Die für alle Seiten opferreichen Konfrontationen im Ersten Weltkrieg, im Kärntner Abwehrkampf und im Zweiten Weltkrieg waren jedoch Extremfälle, wogegen die Villacher und ihre slowenischen und italienischen Nachbarn durch viele Jahrhunderte meist gutes Auskommen pflegten, zumal dies im wirtschaftlichen Interesse aller Nachbarn lag.

Während die Urgeschichte, die lange römischezeitliche Geschichtsepoche und die Völkerwanderungszeit im Villacher Raum fast nur archäologische Spuren hinterlassen haben, wirkt die anschließende karantanisch-slawische Zeit sichtbar und hörbar bis in die Gegenwart. Obwohl wegen der Schriftlosigkeit der hier im 7. Jahrhundert beginnenden frühslawischen Zeit davon keine derart alten Nachrichten zeugen, sind die zum Teil schon vor der Jahrtausendwende entstandenen Siedlungs- und Flurnamen rings um Villach überwiegend slawische Bildungen. Gritschach, Kumitz und Gratschach, Zauchen, Prossowitsch, Tschinowitsch und Turdanitsch, Möltschach, Pogöriach und Fellach sind nur einige Beispiele.² Es gibt hier sehr viele solcher slawisch-altslowenischer Bezeichnungen, besonders wenn man die

¹ Wilhelm Neumann, Michael Gothard Christalnick, Klagenfurt 1956 (Zweitaufgabe 1999), S. 75.

² Gritschach = etwa die in Bichel-Dorf, Kumitz = Hügel, Gratschach = bei den Burgdorfern, Zauchen = Trocken- bzw. schon im Jahr 878 deutsch als Dürrenbach, Prossowitsch = Dorf des Prozzo, Tschinowitsch = entweder der Heu-Ort oder Dorf des Czina, Turdanitsch = Hartendorf, Dorf des Terdan, Möltschach = Dorf der Pechsammler, Pogöriach = bei den Unterbergen, Fellach = bei den Weißenbachern.

große Zahl der Flurnamen einbezieht. Bei weitem nicht alle sind von ihrem Sinngehalt her heute noch eindeutig zu verstehen.³

Die große Dichte solcher Namen im Villacher Raum zeigt, dass in der Slawenzeit ab dem 7. Jahrhundert die ältere romanische und die germanisch-völkerwanderungszeitliche Tradition mit dem größten Teil ihres Namengutes erlosch und nur vereinzelt und vor allem überörtlich wichtige Namen, wie etwa die Drau, die Gail und auch Villach weiter tradiert wurden.

In der urkundlichen Diözesanregelung vom 14. Juni 811 werden keine Kärntner Ortsnamen genannt, wohl aber der Fluss „Drauis fluvius“ als künftige kirchliche Grenze und mehrfach die „provincia Karantana“. Diese kirchliche Zuständigkeit blieb durch fast ein Jahrtausend in Kraft und auch für den Villacher Raum wirksam.

In der Treffener Urkunde von 878 wird wiederum der Fluss „fluvius Tra“, aber nun auch Villach sowie einige slawische und auch bereits deutsche Ortsnamen überliefert. Bei Puch - „qui vulgo dicitur ad Buochun“ - ist ausdrücklich festgehalten, dass der Name so ortsüblich sei. Die damalige Bevölkerung bestand jedoch gewiss noch überwiegend aus Slawen. Im Spätmittelalter und während der Neuzeit war im Gebiet nördlich und westlich der Stadt die bäuerliche Bevölkerung dann bereits deutsch, während im Süden und Osten das slowenische Element auch im frühen 20. Jahrhundert überwog.

Die Stadtbevölkerung war von ihrer Sprache und dem Selbstverständnis her schon im Mittelalter wie in späterer Zeit deutsch, obwohl sie sowohl aus dem unmittelbaren Umland wie auch aus größerer Entfernung stete Ergänzung erfuhr. Slowenen, Italiener und Friauler Romanen haben jedoch weder zu einer städtischen Mischkultur noch zu

³ Auch bei dieser slawischen Namensschicht zeigt sich ähnlich wie auch beim Stadtnamen Villach dargelegt, dass über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg der einst durchwegs vorhanden gewesene Sinngehalt der Ortsnamen in Vergessenheit geraten ist. Diese Erscheinung ist ähnlich auch bei Personennamen, sowohl Vor- wie Familiennamen, zu beobachten, die von der Entstehung her durchwegs sinnbehaftet waren.

dauerhafter Sprachenvielfalt geführt, obwohl hier in Handel und Gewerbe Sprachkenntnis wichtig und nützlich war.

Anlässlich der Einführung von italienischem Sprachunterricht für Villachs Schülerinnen und Schüler unmittelbar nach dem Krieg von 1866, bei dem das Königreich Italien seine Staatsgrenze bis Pontebba vorgeschoben hatte, wurde dies besonders betont:⁴

„Die löbliche Gemeindevorsteherung unserer Stadt ist durch richtiges Verständnis zur Überzeugung gekommen, dass für unsere Verhältnisse die italienische Sprache nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig ist, und hat daher durch Subventionierung eines Sprachlehrers den Bewohnern die Gelegenheit geboten, die Sprache auf eine leichte und billige Art zu erlernen. Einem längst gefühlten Bedürfnisse wurde dadurch abgeholfen und den Schülern der Knaben- und Mädchenschulen ist noch überdies die Gelegenheit gegeben, diese Sprache in den Schulen gratis zu erlernen, indem der Sprachlehrer den Knaben den Unterricht zweimal, den Mädchen dreimal in der Woche kontraktlich erteilen muss.

Betrachten wir die Lage Villachs von der italienischen Grenze, betrachten wir den Verkehr mit den Italienern in Handel und Wandel, so muss auch der Laie zugeben, dass diese Sprache für unsere Zustände geradezu notwendig erscheinen muss.

Dass unsere Bewohner bisher der fraglichen Spracherlernung nicht mit größerer Aufmerksamkeit gefolgt sind, mag wohl in der Neuheit der Sache und in dem Umstände liegen, dass gerade derzeit der Verkehr mit Italien noch nicht geregelt ist. Tritt aber die Regelung ein, die über kurz oder lang kommen wird und muss, dann ist die italienische Sprache für uns von größter Wichtigkeit. Aus dem Grunde wäre es sohin wirklich wünschenswert, dass man der Erlernung derselben mit allem Nachdrucke

⁴ Jahresbericht der Unterrealschule, der Knaben und Mädchenhauptschule in Villach am Schlusse des Schuljahres 1866/67, Villach 1867, 14 S, dort S. 3. Der übliche Slowenischunterricht, jener „der zweiten Landessprache“, wurde, da damals ohne Neuigkeitswert, nur kurz erwähnt.

zuvorkommen und insbesondere die Jugend hierfür mit allen Mitteln aneifern sollte. Je mehr Sprachen jemand versteht, desto leichter ist sein Fortkommen in der Welt, was sowohl vom weiblichen als männlichen Geschlechte gesagt werden kann. Ja es sind Fälle zu registrieren, dass Individuen durch Sprachkenntnisse sich vor Not und Elend geschützt und sich eine sichere und bessere Existenz gegründet haben.“